

Leserbriefe

Industriegebiet Straßdorf-Süd?

Zur Ansiedlung einer Großbäckerei in Straßdorf ist eine Prognose der Plangruppe SSW zufolge mit bis zu 850 Fahrten mehr pro Tag zu rechnen. Neben dem Lärm eines 24-Stunden-Schichtbetriebs, kommt auch der erheblich zunehmende Straßenverkehr in den Ort. Dies stellt vor allem nachts eine erhebliche Belastung mit Folgen für Gesundheit und dem Wohlbefinden dar. Nicht nur die Anwohner der Donzdorfer-, Einhorn- und Alemannenstraße sind davon betroffen, sondern der ganze Ort sowie die Nachbargemeinden Waldstetten, Rechberg und das angrenzende Stadtgebiet.

Es wird nicht nur unsere Gesundheit aufs Spiel gesetzt, sondern auch die Sicherheit unserer Kinder auf den Schul- und Kindergartenwegen. Statt einen fußgängerfreundlichen Stadtteil zu fördern, breitet dann noch mehr LKW-, KFZ- und Schwerlastverkehr neben den schmalen Fußgängerwegen durch Straßdorf. Im Rahmen der öffentlichen Beteiligung wurden von sehr vielen Bürgern hierzu Einwände auf über 80 Seiten abgegeben! Anhand von Fakten wurde belegt, dass der Straßdorfer Standort für einen derartigen Betrieb nicht geeignet ist und Straßdorf daher kein Industriegebiet Gügling 2 benötigt. Von städtischer Seite her wird jedoch argumentiert, dass es im

Stadtgebiet keine alternativen Bauplätze gibt. Ist es denn so?

Vergangene Woche wurde nunmehr durch den Gemeinderat die Erweiterung des Gügling Nord IV mit einem Flächenverbrauch von über 166.000 m² beschlossen. Der Abwägungsprozess der Stadt und des Gemeinderats ist daher für mich nach wie vor nicht schlüssig und nicht nachvollziehbar. Auf Fragen und Befürchtungen der Bevölkerung wird nicht eingegangen. Wird das Vorhaben mit dem Industriegebiet der Großbäckerei nicht nochmals überdacht, kommt in den nächsten Jahrzehnten eine erhebliche Lärm-, Verkehrs- und Gesundheitsbelastung auf uns zu.

Ernest Moreno, Schwäbisch Gmünd

Industriestandort Straßdorf?

Die Mitglieder des Ortschaftsrats Straßdorf haben in einer ihrer vergangenen Sitzungen der Betriebsverlagerung einer Gmünder Backfabrik von Bettringen-Lindenfeld nach Straßdorf einstimmig zugestimmt. Damit kommen laut einer Studie, die in den Entwurfsunterlagen vorliegt, nicht nur bis zu 850 Fahrten pro Tag mehr auf Straßdorf zu – mit all den Belastungen, die das für die dort Wohnenden mit sich bringt. Damit würde direkt neben einem Landschaftsschutzgebiet vor dem Panorama der drei Kaiserberge auf einer riesigen Fläche von über 10.000 m² eine Großbäckerei entstehen.

Bisher wurde das Gebiet von einer Bebauung ausgeschlossen und als endgültiger südlicher Ortsrand von Straßdorf definiert. So ist es in den Bauunterlagen dokumentiert und nachzulesen. Warum wird nicht intensiver nach einem verkehrstechnisch günstiger gelegenen Standort gesucht? Davon würden Großbäckerei, Menschen und Umwelt gleichermaßen profitieren. Mit dem Industriebetrieb würde darüber hinaus der letzte freie Blick Richtung Albrauf für die Ewigkeit zerstört. Die Verschandelung der Landschaft würde das Ortsbild dauerhaft prägen und auch dem Tourismus nicht zuträglich sein. Nicht zuletzt dürften die in den letzten Jahren zahlreich nach Straßdorf gezogenen Bürgerinnen und Bürgern eine so schnelle und so massive Verschlechterung ihrer Wohn- und Lebensqualität nicht erwartet haben. Der schlechte Ruf, der durch eine solche Entscheidung entsteht, wäre für Gmünd fatal. Das hat unsere Stadt nicht verdient.

Veronika Totzeck, Schwäbisch Gmünd

Voreiliger Bericht

Zur Berichterstattung in der Rems-Zeitung vom 21. 10. 2021 „Bäckerei zieht von Bettringen nach Straßdorf“. Ganz schön voreilig zu berichten „Bäckerei zieht von Bettringen nach Straßdorf“, obwohl die Nachbarkchaftsanhörung gem. § 55 Abs. 2 Satz 1 LBO noch nicht einmal stattgefunden hat. Ledig-

lich die öffentliche Auslegungsfrist des Planentwurfs gem. § 3 Absatz 2 BauGB, in der die Bürgerschaft die Möglichkeit hatte, ihre Einwände und Bedenken zu äußern lief am 15. 10. 2021 ab. Das bedeutet, dass sämtliche Belange – auch die Belange, die erneut im Rahmen des laufenden Verfahrens vorgebracht wurden – im Abwägungsprozess berücksichtigt sein müssen.

Das Verfahren ist daher noch nicht abgeschlossen. Soll Straßdorf tatsächlich zum Gügling II werden? Und das direkt am Waldrand? Neben der schlechten Standortwahl der Betriebsverlagerung des Backhauses Schmid&Kuhn, dem Lauge-Geruch und dem Lärm eines Schichtbetriebs erwartet Straßdorf auch der Lärm des erheblich zunehmenden Straßenverkehrs. Die Prognose aus den städtischen Planungsunterlagen einer Studie der Plangruppe SSW geht von täglich bis zu 850 zusätzlichen Fahrten aus. Bei der Großbäckerei handelt es sich um ein Gewerbe mit hohem Warenumschlag, das weiteren Lieferverkehr auslöst. Zuerst werden die Backzutaten quer durch die Stadt bis zum Straßdorfer Waldrand geliefert und nach der Verarbeitung zu Backwaren wieder retour in die einzelnen Filialen zum Verkauf befördert. Diese unzumutbare Verkehrsbelastung könnte durch einen geeigneteren Standort in der Nähe der großen Verkehrsadern wie Gügling, Benzfeld oder Krähe komplett vermieden werden, und zwar

ohne Nachteile für den Betrieb. Niemand hat etwas gegen die Modernisierung eines Betriebes, aber doch bitte nicht an diesem Standort.

Anke Rommel, Straßdorf

Schöne Rubrik

Eine Rubrik, die mir in der Rems-Zeitung besonders gut gefällt ist „Vergilbt aber nicht vergessen“. Der Blick zurück ist nicht nur historisch interessant, sondern er zeigt uns, dass es auch in der Vergangenheit große – und schwierige Herausforderung geben hat – und dass es immer wieder Lösungen gegeben hat, auch solche, die wir uns zunächst gar nicht vorstellen konnten.

Vielleicht wäre es auch gut, den Blick jedes Mal um 80 Jahre zurück zu richten: aktuell auf 1941 (und dann auf die folgenden Jahre), auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges und des Dritten Reiches, schließlich das Kriegsende und auf die ungeheure Leistung der Integration so vieler Flüchtlinge und Vertriebenen.

Rüdiger von Fritsch, Schwäbisch Gmünd

Die in der Rems-Zeitung veröffentlichten Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar. Wir müssen uns vorbehalten, sachlich berechnete Kürzungen vorzunehmen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.